Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 21 (1876)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

21. jargang. 1876.

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

№ 17. Erscheint jeden Samstag. 22. April.

Abonnementspreis: järlich 4 fr., halbjärlich 2 fr. 10 cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene petitzeile 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Zur aussprache des schriftdeutschen in deutschschweizerischen schulen. III. — Uber den zeichenunterricht in der primarschule. (Schluss.) — Schweiz. Militärpflicht der lerer. — Aus dem kanton Glarus. — Di intransigenten in der lererschaft. — Kleine mitteilungen. — Ausland. — Literarisches

ZUR AUSSPRACHE DES SCHRIFTDEUTSCHEN in deutschschweizerischen schulen.

III.

II. Qualität der vokale. 1. Einfache vokale.

Eine heillose verwirrung herrscht in der qualität des hochdeutschen vokalismus überhaupt, insbesondere aber des schweizerisch-hochdeutschen. Manche unserer schweizermundarten unterscheiden ganz scharf, nicht bloß lautlich, sondern auch sprachgeschichtlich, virzen verschidene vokalqualitäten, nämlich je zweierlei *u*, *ü*, *i*, dann zweierlei *o*-laute (wozu zweierlei *ö* als umlaute) zwischen *a* und *u* (resp. *ü*), und dreierlei *e*-laute zwischen *a* und *i*. Einiges nähere hirüber habe ich an anderer stelle dargelegt. Di Kerenzer Mundart in ihren Grundzügen. Leipzig und Heidelberg (C. F. Winter) 1876. Di einzelnen mundarten weichen nun, obwol jede einzelne für sich genommen wol immer ganz gesetzmäßige verhältnisse aufweist, im vergleich mit einander in der handhabung diser zalreichen schattirungen des sprachtons vilfach von einander ab, und jede übrträgt iren spezifischen vokalorganismus ganz oder teilweise auch auf's neuhochdeutsche. Änlich, wenn auch nicht gar so bunt, ist es in Deutschland, so dass wir denn eigentlich nur dem konsonantismus nach — wiwol auch hirin noch mit vilen beschränkungen — eine gemeinsame deutsche sprache haben. Ja so jungen datums sind di ersten anfänge zu einer vereinheitlichung der schriftsprache hinsichtlich des vokalismus, dass leute in den gebirgsgegenden der Schweiz, welche in den ersten dezennien dises jarhunderts lesen gelernt haben, sich beim lesen gewönlich selbst über di beiden hauptmerkmale des schriftdeutschen vokalismus hinwegsetzen und also altes *ue*, *üe*, *ie* statt schriftdeutschem *û*, *ü*, *î* und sogar altes *û*, *ü*, *î* für dijenigen hochdeutschen *au*, *äu*, *ei* lesen, welche nicht altem *au*, *äu*, *ei* entsprechen. Hirin haben sich nun allerdings di jüngern generationen fast völlig assimilirt, wenngleich di *ue*, *üe*, *ie* statt *û*, *ü*, *î* sporadisch noch von der kanzel und in der schule zu hören sind. Dagegen ligt di vokalqualität der schriftsprache in allem übrigen noch fast gänzlich im argen. Vor einer regulirung diser verhältnisse auf dem gebite der deutschen gemeinsprache überhaupt ist vilfach an eine regulirung speziell bei uns in der deutschen Schweiz nicht zu denken. Immerhin ist es aber di voraussetzung jeder zu erstrebenden ordnung, dass man sich über das tatsächlich bestehende klar werde.

Was zunächst di zweierlei *u*, *ü*, *i* betrifft, welche in der schweizerischen mundart und hinach im schriftdeutschen erscheinen, so findet sich das wesentliche hirüber in der oben zitirten arbeit; hir ist nur noch beizufügen, dass in der übertragung bisweilen missgriffe gemacht werden, wenn di hochdeutschen wörter fremdartig sind; ferner, dass di schriftdeutschen *û*, *ü*, *î* für altes *ue*, *üe*, *ie*, sofern si wirklich als längen und nicht diphthongisch lauten, hell gesprochen werden; endlich, dass auch verkürzte helle *û*, *ü*, *î* noch hell gesprochen werden, sofern wenigstens di mundart dem etymologischen bewusstsein zu hülfe kommt; so haben licht, husten helles *i*, *u* (man vergleiche nicht, wussten), denn di mundart bitet liecht, huesten; man spricht auch bucht, schlucht mit hellem *u*, denn man setzt ein buecht, schluecht in der mundart voraus. Dagegen hat fichte dunkles *i*, denn das wort ist fremd und kurze *u*, *ü*, *i*, sind in der regel dunkel. — Gewiss finden sich übrigens hibei manigfache abweichungen zwischen individuen und mundarten, und es kann der zweck diser auseinandersetzungen nicht sein, allgemein feststehende oder erschöpfende beispile anzufüren, sondern nur, vorläufig di aufmerksamkeit auf dise unterschide zu lenken.

Wenden wir uns demnächst zu den beiderlei *o* resp. *ö*. Das deutsche *o* ist dreifacher herkunft. Es ist entstanden einmal aus uraltem *au* vor gewissen konsonanten, und wird in disem falle durchweg als helles und langes *ô* gesprochen, also mit dem laute des franz. l'eau, so in wörtern wi los, tod, schoß, hoch; doch wird in der berner mundart dises *ô* dunkel und zum teil etwas diphthongisch wigend gesprochen. In anderen fällen entsteht der *o*-laut durch

verdunkelung aus altem *a*, und zwar im schriftdeutschen fast nur aus kurzem *a*; und endlich in dritten fällen aus altem kurzem *u*. Dise letztern beiden *o* sind in der aussprache, wi es scheint, überall in einen laut zusammengeflossen, jedoch nicht überall in denselben. Wol di meisten mundarten biten nämlich hir dunkles *o*, gleichvil, ob der laut kurz gebliben oder moderner denung anheimgefallen sei. Nur vor gewissen konsonanten, insbesondere vor *l*, *v*, *(f)*, *b*, *sch* zeigen dise mundarten den hellen laut. Andere mundarten dagegen — es scheint mir, dass es dijenigen sind, welche das *a* dunkel, nach *o* hin, sprechen — biten auch hir den hellen *o*-laut, kennen somit überhaupt nur eine klangfarbe für *o*. — Was den umlaut diser verschidenen *o* betrifft, so ist derselbe ein helles *ö* (wi in franz. heureux) für ein helles *o*, ein dunkles *ö* (wi in franz. heure) für ein dunkles *o*. Nur dijenigen mundarten machen von diser regel eine ausname, welche bloß einen *o*-laut besitzen; dise spalten nämlich das *o* im falle des umlauts in zweierlei *ö*, so nämlich, dass kurzes *o* in dunkles, langes *o* aber in helles *ö* umlautet. Es weist dis, im zusammenhang mit andern momenten, darauf hin, dass auch dise mundarten einmal zweierlei *o*-laute besessen haben müssen, und dass das zusammenfließen der *o* verschidener herkunft in den einen, hellen *o*-laut wol eine folge davon sein dürfte, dass di verdunkelung des *a* in disen mundarten di verwandlung der frühern dunkeln *o* in helle veranlasst hat. Ist dise anname richtig, so erscheint für das schriftdeutsche, welches helle *a* verlangt, di zweifache aussprache des *o*, je nach dessen herkunft, geboten. Bis jetzt hält es aber jeder damit, wi er es von seiner mundart her gewont ist, oder verfärt, was noch vil verwerflicher ist, nach seiner individuellen sprachästhetischen libhaberei eklektisch. Übrigens scheinen aufmerksamere lerer das bedürfniss einer disfallsigen normirung recht wol zu empfinden; legte mir doch ein oberthurgauischer lerer di frage vor, ob beispilsweise di bekannte verszeile: Gott ist mein hort und auf sein wort — mit hellen oder dunklen *o* zu sprechen sei. Er habe vor jaren schon, bei einer prüfung, an zwei herren dise frage gestellt, der eine habe dis, der andere jenes als richtig hingestellt, und er wisse noch jetzt nicht, wi er es damit zu halten habe.

Noch verwickelter sind di verhältnisse beim *e*-laut. Di aussprache bitet in den meisten mundarten dreierlei laute zwischen *a* und *i*, ein breites, dem *a* nahestehendes *ä*, welches fast wi italienisches *a* klingt, oder wi *a* in englischen wörtern wi glad, as, happy; dann den laut des französischen *è* ouvert und endlich den des französischen *é* fermé. Di herkunft diser dreierlei *e*-laute ist widerum eine dreifache. Eine anzal langer *ê* sind aus altem diphthong *ei (ai)* vor gewissen konsonanten ebenso entstanden wi eine anzal langer *ô* aus altem *au* s. o., so in see, ere, erst, ewig, sele u. dgl. Dises *ê* wird gewönlich als *é* fermé gesprochen, doch gibt es auch hirin widerum mundarten, welche *è* ouvert sprechen, mindestens im Glarnerthal. Andere *e (ä)* sind aus *a* entstanden (umlaut). Dise *e*-laute haben in wol den meisten schweizermundarten di qualität des breiten *ä*, wenn der umlaut neuern datums ist, insbesondere auch als umlaut eines alten langen *â*, immerhin mit gewissen ausnamen. Ist der umlaut dagegen alt (wobei fast nur altes kurzes *a* in betracht kommt), so biten di einen mundarten di qualität des *é* fermé, di andern di des *è* ouvert, di letztern jedoch mit der beschränkung, dass si im falle moderner denung ebenfalls *é* fermé eintreten lassen. Vor nasalen biten ferner di erstern mundarten statt *é* ein *è*, di letztern statt *è* ein breites *ä*. Es mag sein, dass andere mundarten noch andere verhältnisse haben. — Von einer dritten seite her endlich entsteht der *e*-laut aus altem kurzem *i* (brechung). Dises *e* (von J. Grimm mit *ë* bezeichnet) wird von einem teile der mundarten als *è* ouvert gesprochen, so jedoch, dass eine gewisse klasse unter disen mundarten im denungsfalle *é* fermé eintreten lässt, wärend andere auch in disem falle *è* ouvert behalten; ein zweiter teil der mundarten spricht dagegen dises gebrochene *e* als breites *ä*. Dis den grundzügen nach di mundartlichen verhältnisse im gebite des *e*-lautes, wobei indess zu beachten ist, dass eine genauere untersuchung auch hir wol noch verschidene andere verhältnisse zu tage fördern dürfte.

Das schriftdeutsche verschmäht zunächst den breiten *ä*-laut überhaupt, sowol für umgelautetes *e (ä)* als für das gebrochene *e* (selten mit *ä* geschriben).[1]) Immerhin hört man disen laut nach maßgabe der mundart wol heute noch in vilen schweizerischen schulen, mindestens habe ich selbst in diser weise lesen gelernt. Di schule hat dafür zu sorgen, dass diser laut bei der aussprache des schriftdeutschen vermiden werde. Demnächst fragt es sich dann, in welchen fällen *é* fermé, in welchen *è* ouvert zu sprechen sei. Hirüber existiren wider keine festen bestimmungen und di verschidenen gegenden weichen daher in der aussprache des schriftdeutschen in bunter manigfaltigkeit von einander ab, je nach der mundart. Zu helfen ist da nicht anders als durch aufstellung bindender normen. Man wende dagegen nicht ein, dass man di sprache nicht schulmeistern dürfe. Das gilt nur für di volkssprache. Kultursprachen sind nach entstehung und zweck immer mer oder minder das produkt willkürlicher festsetzung und unsere deutsche schriftsprache warlich nicht am wenigsten, nur dass dise vor lauter sprachmeisterei keine einheitlichkeit gewonnen hat und einer zügellosigkeit anheimgefallen ist, welche gleich ser iren zweck als kultursprache wi di reinheit der mundarten beeinträchtigt.

Di aussprache des schriftdeutschen *a* ist ebenfalls eine vilfach schwankende, je nach der gegend. Es klingt

---

[1]) Es wird allerdings di regel aufgestellt, dass das umgelautete *e* hoch (als *é* fermé?), das gebrochene tif (als *è* ouvert?) zu sprechen sei. Allein einmal dürfte dise regel von nimand in durchgreifender weise befolgt werden, und dann wird si auch schon dadurch illusorisch, dass nicht nur der spätere, sondern auch häufig genug der alte umlaut mit *ä* geschriben wird, welches stets als *è* ouvert, also tif, lautet.

bald heller, bald dunkler, bald sogar — im gebite des bayrisch-österreichischen dialekts — diphthongisch *(oa)*. Doch sind dise schattirungen weniger störend.

(Schluss folgt.)

Über den zeichenunterricht in der primarschule.

Vom stigmographischen freihand- und linearzeichnen.

(Vortrag von Bernhard Wyss im repetitionskurs solothurnischer lerer. Oktober 1875.)

III.

Wi und wann, wo und nach absolvirung welchen heftes soll nun der abschluss des freihandzeichnens auf der primarstufe stattfinden oder erlaubt sein? Meine herren, das lässt sich zur stunde gar nicht sagen, weil wir ja im ganzen kanton nicht eine schule haben, deren zöglinge seit 7 jaren konsequent nach der methode, di nun einzufüren ist, zum zeichnen angeleitet wurden. In Olten ist der massenunterricht, hauptsächlich auf herrn Vonburgs anregung, wenn ich nicht irre, erst seit etwa 4 jaren eingefürt. Was wir hir in Solothurn erzilten, geschah teilweise nach einer andern anleitung, indem di kinder sich das stigmennetz von anbeginn immer selbst erstellen müssen. Aber wenn wir unsere resultate Inen vorlegten, d. h. di schülerarbeiten der sechsten klasse bei knaben und mädchen, di also analog sind den obern klassen der landprimarschulen, so dürfen Si, vererte herren kollegen vom lande, ganz keck behaupten: Solches wollen wir mit Gottes hülfe in unsern oberschulen auch erreichen! Wir brüsten uns hir gar nicht, dass wir etwa kunststücke machten; aber was gemacht wird, ist seither geübt und gemeingut *aller* kinder, allerdings mit dem unterschide, dass das begabte kind di arbeit flink, geschmeidig und so vil als möglich korrekt zu papir bringt, wärend wir uns bei dem unbehülflichen auch mit einer notdürftigern ausfürung zufriden geben müssen. Das ist eben der massenunterricht. Er hat den vorteil, dass ordnung in den stufengang, ordnung in di tätigkeit des kindes, ordnung selbst in's werkzeug und material, womit gearbeitet wird, ordnung auch in di disziplinarische seite gebracht wird, di noch in andere unterrichtsgebite hinüber woltätige wellen schlägt. Das sind wesentliche vorzüge der neuern methode, gegenüber manchem gutem ältern leitfaden, der mehr di kunstrichtung im auge hatte, nur zu vilseitig in den objekten und mer für privatstudium als für den schulunterricht geeigenschaftet war.

Füge ich noch einige allgemeine grundprinzipien an, di zur erfolgreichen handhabung des besprochenen unterrichts unbedingt notwendig sind.

Man beginne den unterricht auf dem papir, sobald das kind eine simmetrische figur one vil korrektur zu stande bringt. Es arbeitet mit mer sorgfalt auf dem papir als auf der tafel und di angesammelten blätter erhöhen seine arbeitslust. Wenn im auf der tafel eine aufgabe recht wol gelungen, so tut es im weh, si mit dem nassen schwamm wider zu zerstören. — Man wäle zur zeichenarbeit di *hellsten* tagesstunden und unterlasse bei trübem wetter eher den ganzen zeichenunterricht, als dass man anlaß gebe, schlechte arbeit mit mangel an licht entschuldigen zu müssen. Man kämpfe mit nachdruck gegen den zu häufigen gebrauch des radirgummi. Es gibt kinder, di in größter gedankenlosigkeit $^3/_4$ stunden fegen und $^1/_4$ stunde zeichnen, wenn man's gestattet. — Man lasse das kind in jeder unterrichtsstunde erst dann an einem ältern thema nachputzen, wenn es mit dem neuen zurecht gekommen ist. Zu vil freiheit in diser richtung leistet der faulheit vorschub und lockert di stramme stufenfolge des lerganges. Bei den zirformen im quadrat, rechteck, etc., wo schraffirlinien sind, ist ser darauf zu halten, dass die linien gleichmäßig regelrecht neben einander zu ligen kommen, mit offenen zwischenräumen von einfacher oder doppelter linienbreite, — wenn diser ausdruck statthaft ist. Gar mancher schüler hat di geduld nicht, diser arbeit sorgfältig obzuligen, und ist zufriden, wenn's nur schnell schwarz wird. So entsteht dann statt des schmuckes der figur eine unzirde, und was vorher gut war, ist schlecht geworden.

Bei entwickelten blattformen mit etwas schwirigen randschwüngen müssen di markirtesten partien, di dem blatt seinen individuellen charakter geben, zum voraus iren platz angewisen erhalten, und ist auf dise stelle di erste und größte aufmerksamkeit zu verwenden.

Flachornamente, und wenn si noch so einfach erscheinen, können nur in ein fixes stigmennetz gezeichnet werden. Der lerer hat vollständige berechtigung, dasselbe zu mererer genauigkeit mit der großen reisschine oder einem richtscheit zu erstellen und er wird eine entsprechende freiheit auch den schülern gestatten. Er *muss* es sogar; denn ein schönes ornament hat ganz bestimmte geometrische maßverhältnisse zur grundlage, und allzugroßes selbstvertrauen straft sich hir mit dem vollkommensten misslingen.

Ich schliße hir mit der offerte, jedem der herren kollegen, der noch weitere zweifel zu beschwichtigen oder fragen zu stellen hat, mündliche auskunft zu erteilen, so weit meine schwachen erfarungen reichen.

Noch eins aber kann ich nicht unterlassen, hir anzuknüpfen:

Di geerte zuhörerschaft weiss, dass hir und da von pädagogen und nichtpädagogen vorschläge in di welt hinausgeworfen werden, gewisse verwandte unterrichtsgebite mit einander zu verbinden, zu verschmelzen, so den naturkundlichen unterricht mit dem deutschen sprachunterricht, di geschichte mit der geographie, den geometrischen mit dem rechnenunterricht! Wer es schon probirt hat, weiß, dass das eine kitzliche sache ist. Nur unter ser geschickten händen kommt etwas gesundes heraus. Wenn zwei fächer sind, di in gewissen punkten sich recht gut assimiliren lassen, so ist es geographie mit der geschichte. Das geschiht am besten, wenn man das zeichnen zu hülfe nimmt. Besonders di ersten facta unserer schweizergeschichte, di alle sich an den ufern des klassischen Vierwaldstättersee's gruppiren, lassen sich auf disem wege trefflich und ein-

dringlich behandeln. Wi schnell ist ein see mit seinen zuflüssen in großen konturen an di wandtafel gezeichnet! Di figur präsentirt sich der ganzen schülerschar *schmucklos;* kein berg, keine straße, keine ortschaft ziht di aufmerksamkeit des kindes von dem bilde ab. Jetzt beleben wir von stufe zu stufe di szene. Wir gehen zur heimstätte Tell's, nach Bürglen, begleiten in nach Altorf auf den platz, gehen mit im in Flüelen zu schiff, lassen in links das Rütli sehen, wo der freiheitsgedanke fleisch und blut annam; folgen im von der Tellsplatte nach dem Schwyzerthal und bis in di hole gasse, beleben gradatim di bereiste gegend mit den dortigen ortschaften, lassen den Zugersee entstehen, zeichnen den Rigi und Rossberg, hinter welchem di erste freiheitsschlacht ire walstatt fand und dekoriren so vor den augen des kindes — zeichnend und erzälend, abfragend das ganze seegestade. Es ist zeichnen, geographie und geschichte mit voller anschaulichkeit. In einer zweiten, dritten und virten stunde erweitert man dann das exkursionsgebit in gleicher weise, bis die kinder mit den historischen und geographischen kernpunkten der drei herzblätter der Schweiz: Uri, Schwyz und Unterwalden, in den hauptumrissen vertraut sind. Nicht alle schweizergaue lassen sich so behandeln; aber einige dazu geeignete gibt's doch noch; so di gegend am Linthkanal, Glarus, Wallensee und oberer Zürichsee; so di landschaft an den drei Jura-seen mit den kampfplätzen von Ins, Grandson und Murten; so auch di landschaft um Basel mit den kampfplätzen von Bruderholz und Dornach, Farnsburg und St. Jakob. Aber der lerer muss sich bedeutende gewandtheit auch im kartenzeichnen aneignen; doch nicht *nur er*, sondern auch di schüler, besonders di knaben, die später militär werden, sollten sich darin üben. Was wird das für den jungen offizir und den gemeinen für eine genugtuung sein, wenn er bei einem militärischen vortrag eine terrainzeichnung, di nicht etwa bloß ein ausschnitt aus einer hübsch kolorirten schulkarte ist, verstehen, lesen und selbst komponiren kann. Was für ein niderschmetterndes gefül aber müsste es für einen andern sein, der sich befördern und an di spitze einer kleinern oder größern truppenabteilung stellen ließe, und im ernstfall, wenn der feind an der grenze stünde, wäre er seiner aufgabe nicht gewachsen und er fürte aus mangel an terrainkenntniss, aus nichtverständniss der karte, in seiner hand di im anvertrauten vaterlandsverteidiger dem feinde in den schuss und liferte si erfolglos in den opfertod!

SCHWEIZ.

Militärpflicht der lerer.

(Schluss.)

Unterm 5. April hat der bundesrat an di eidg. stände ein kreisschreiben erlassen, das im wesentlichen folgendes enthält:

„Eine ausnamsweise stellung ist für di lerer durch art. 2, lit. e, begründet, in der weise, dass diselben nach bestandener rekrutenschule von weitern dinstleistungen *dispensirt werden können*, wenn di erfüllung irer berufspflichten dis notwendig macht. Dise begünstigung ist nun nach unserer auffassung bei richtiger vollzihung ganz geeignet, *di interessen der schule vollständig zu waren. In erster linie ist zu beachten, dass sich di befugniss zur dispensation der lerer nicht bloß auf di unterrichtskurse, sondern allgemein auf alle dinstleistungen beziht und somit auch di aufgebote zum aktiven dinst, grenzbesetzungen u. s. w. in sich begreift*, was für di schule von ganz wesentlicher bedeutung ist. *Fällt der widerholungskurs eines bataillons oder eine andere dinstleistung in di schulzeit eines lerers, so wird di militärbehörde im gelegenheit geben, den kurs mit einem andern bataillon wärend der ferien zu machen. Lässt sich auch dis nicht tun, so soll der dinst eher verschoben bleiben, als dass di schule darunter zu leiden hätte.* Dass in dem laufenden jare eine störung nicht eintreten wird, get wol klar daraus hervor, dass sämmtliche bataillone einen widerholungskurs von *nur 7 tagen* zu bestehen haben, so dass es also jedem lerer möglich sein wird, wärend der ferien disen dinst bei irgend einem bataillon mitzumachen. Obgleich das gesetz di behörden *nicht zur dispensation verpflichtet,* sondern inen nur das recht dazu gibt, *so wird sich das militärdepartement, wi bei den widerholungskursen der bataillone, so auch bei den andern dinstleistungen di durchfürung der obigen grundsätze zur regel machen.*

Wenn es überhaupt denkbar ist, dass durch di alle zwei jare widerkerende und auf di ferien fallende teilname der lerer an einem widerholungskurse di schule schaden leide, *so könnte das hinwider allerdings dann eintreten, dass, wenn ein lerer in folge beförderung zum offizir oder unteroffizir zu den dinstleistungen seines grades und mit dem korps, dem er zugeteilt ist, verpflichtet würde.* Darauf ist nun zu bemerken, dass nach art. 37 und 38 der militärorganisation in den kantonalen korps, also weitaus in der merzal der fälle, ein soldat *oder unteroffizir nur mit zustimmung der kantone in eine offizirsbildungsschule geschickt werden kann, wi es auch völlig dem ermessen der kantone anheimgestellt bleibt, einen lerer zum offizir zu ernennen.* Aber wi dem bunde eine entscheidung hirüber nicht zusteht, so hat er auch kein recht, solche ernennungen den kantonen zu verbiten, wenn si finden, dass diselben mit den interessen der schule verträglich seien, was ja in vilen fällen, z. b. bei höhern schulen und langen ferien ser wol zutreffen kann. Dass einzelne kantone schon früher nach irer eigenen gesetzgebung auch volksschullerer zu offiziren ernannt haben, geht aus der eingabe der regirung von Graubünden hervor, welche im interesse der schule selbst über di militärpflicht der lerer in folge der gemachten erfarungen zu ganz andern schlussfolgerungen als di übrigen kantone gelangt.

Bei der ernennung der lerer zu unteroffiziren schließt das gesetz di mitwirkung der kantonalen und eidgenössischen behörden allerdings aus und legt si (art. 43) in di hände

der truppenoffizire. Dise werden aber der natur der sache nach im einzelnen falle nicht solche soldaten zu unteroffiziren ernennen, von denen vorauszusehen ist, dass si in folge kollision mit iren berufspflichten in irem grade entweder keinen, oder nur einen unregelmäßigen dinst leisten können. Wenn aber eine solche ernennung gleichwol erfolgt, so wird di vorschrift des art. 2, lit. e, nichtsdestoweniger ire anwendung finden, d. h. *es wird der lerer, auch wenn er unteroffizir ist, vom militärdinst zu dispensiren sein,* so oft di erfüllung seiner bürgerlichen amtspflicht dis notwendig macht; auch ist es möglich, *die zweite rekrutenschule* für den zum unteroffizir oder mit einwilligung des kantons zum offizir beförderten lerer abzukürzen und *in di ferien zu verlegen.* Weiter kann und darf aber dem gesetze gegenüber di behörde nicht gehen; si darf di ernennung der lerer zu unteroffiziren nicht allgemein verbiten, zumal bei der art, wi wir das gesetz zu handhaben beabsichtigen, und da nach dem maße der berufspflichten des einzelnen lerers der fall öfters eintreten kann, dass militär- und schuldinst sich nicht im mindesten stören".

Dise kundgebung des bundesrates ist zimlich beruhigend. Der bundesrat gibt di versicherung, dass von dem recht der dispensation nach art. 2, lit. e, der militärorganisation, gebrauch gemacht werden soll und zwar sogar, wenn der lerer unteroffizir ist, dass di zweite rekrutenschule für den lerer in di ferien zu verlegen sei, und dass er das gesetz so zu handhaben gedenke, dass „militär- und schuldinst sich nicht im mindesten stören". Dass der bundesrat sich trotz der militärstürmerei der aargauer lerer soweit herbeigelassen hat, die interessen der schule zu waren, verdint unsere anerkennung. Über das auftreten der aargauischen lererschaft ist manch' hartes wort gefallen, das wir hir nicht zu widerholen gesonnen sind. In der öffentlichen meinung hat damit der lererstand kaum gewonnen. „Solche offizire, di lerer sind, werden wir in zukunft keine wälen"! So erklärten mir merere gemeinden. Das wäre also di herrlichkeit, di man mit der militärlerlei erobert hätte! Di redaktion der „Lererzeitung" weiß, dass si di waren interessen der schule uud der lerer in diser frage vertreten hat und darum hat si den rüffel von dem „vorstand" der aargauischen lererschaft mit aller selenruhe publizirt. Dass übrigens in andern kantonen unsere haltung gebilligt wird, geht aus der heutigen korrespondenz „aus Glarus" hervor.

Aus dem kanton Glarus.

(Korrespondenz.)

Unser längeres stillschweigen wollen wir unterbrechen und der „Schweiz. Lererztg." auch wider einige mitteilungen aus unserm schulleben übermitteln. Vorerst müssen wir das bekenntniss ablegen, dass di resultate der prüfungen von unsern glarnerrekruten durchweg eine peinliche sensation erregt haben, und dass schon mancher schulfreund sich des ausrufs nicht enthalten konnte: Was nützen auf dise weise unsere vilen opfer an geld, zeit, mühe u. s. w., wenn man es nicht auf eine höhere, bessere stufe zu bringen vermag! Aber vollends steigerte sich dise sensation, als in nr. 14 der „Schweiz. Lererztg." der kanton Glarus di 19. nummer der prozente der rekruten für di nachschule erhalten hatte und damit an der spitze von Obwalden, Freiburg, Wallis, Schwyz, Nidwalden und Appenzell I. Rh. marschirte. Wi gesagt, schulfreunde, di nicht gerade gewont sind, den ursachen der wirkungen nachzuspüren, hätten sofort das kind mit dem bade ausgeschüttet und weitern fortschrittlichen schulbestrebungen den lebensfaden abgeschnitten. Andere, besonnenere schulmänner aber sagten: *Dise* prüfungsresultate sind noch di folgen von unsern frühern schulzuständen, wo schulen existirten und notabene auch gesammtschulen mit 100 und über 100 kindern, und di alltagsschulzeit nur 6 jare dauerte, auch noch keine fortbildungsschulen existirten u. s. w. Zudem falle auch in di wagschale, dass unter den als glarnerrekruten aufgefürten manche individuen aus Uri, Schwyz, selbst aus Wallis sich befinden, di in unsern spinnereien arbeit gesucht und gefunden haben u. s. w. Treten einmal di jünglinge in das rekrutenalter, welche nach dem 1873er schulgesetz siben volle jare di alltagsschule besucht haben, deren maximum auf 70 kinder festgesetzt ist (für eine gesammtschule immer noch eine starke zal), und welche auch di fortbildungsschulen besuchen mochten: Dann ist mit grund zu hoffen, dass di glarnerischen rekruten besser bestehen werden u. s. w. Andere fügten noch hinzu, dass als ein wichtiger faktor zur erzilung besserer prüfungsresultate *der* fest zu halten sei, dass di lerer ob den nebenfächern nicht di hauptfächer aus den augen verliren, nicht vom stamm mit allzugroßer vorlibe auf di äste hinausgreifen. So tröstete man sich gegenseitig auf kommende bessere zeiten auch in diser richtung. Qui vivra verra. Zweitens wollen wir berichten, dass der namentlich unter der lererschaft gefürte kampf um den modus der schulinspektion, ob nämlich wi bishin drei bezirksinspektoren fortamten sollen oder aber ein kantonsschulinspektor kreirt werden wolle, für welch letzteres sich eine majorität unter den lerern gebildet hatte — in disen tagen endgültig vom h. rate dahin entschiden worden, dass ein kantonsschulinspektor angestellt werden solle und dass sodann für disen wichtigen posten einstimmig der im ganzen lande mit recht hochgeschätzte schulmann, herr ratsherr Heinrich Heer in Mitlödi, mit fr. 4000 gehalt, gewält wurde, der in den letzten par jaren das präsidium des kantonsschulrats bekleidete, welche beide stellen aber zufolge dem neuen inspektionsreglement unvereinbar sind. Für unsere seit 1873 entwickeltern schulverhältnisse hat durch di kreirung eines kantonalschulinspektorats das einzig richtige prinzip den sig davon getragen und knüpfen sich an di ausfürung desselben nicht geringe erwartungen. — Drittens. *Der standpunkt, den di redaktion der „Lererzeitung" betreff des lerermilitarismus eingenommen, hat uns jedesmal gefreut.* Trotz des nun bestätigenden bundesratsbeschlusses und trotz der bündnerregirung mit iren halbjärigen schulverhältnissen und trotz der petition der aarg. lererschaft wird es sich doch

über kurz oder lang (wir hoffen aber ersteres) herausstellen, dass auch da di richtigkeit des satzes gilt: *Nimand kann zweien herren dinen!* Immer mer und mer ansprüche an di schule und im gleichen atemzuge dise kraft- und zeitzersplitterung! Aber di gegenwart ist ja überhaupt voll kontraste und widersprüche. Virtens wollen wir nicht vorenthalten, dass an unserer nächsten Mai-landsgemeinde dem 7. schuljar eine schwere gefar droht. Nach drei jaren darf, nach unserer kantonalen verfassung, ein antrag auf abänderung eines gesetzes gestellt werden, und so wurde nun aus dem arbeiterstande an's disjärige memorial ein antrag auf abschaffung des vor drei jaren angenommenen sibenten schuljares gestellt. Der landrat begutachtet disen antrag in ablenendem sinne und spricht sich also aus: „Es ist unstreitig und muss zugegeben werden, dass das schulgesetz von 1873 wi vom state und den gemeinden so auch vom volke große opfer fordert, und es ist gar nicht zu läugnen, dass namentlich das 7. schuljar manchem ärmern familienvater ser drückend ist. Auf der andern seite muss aber eben so ser betont werden, dass das 7. schuljar di krone unseres gegenwärtigen schulgesetzes bildet und dass eine beseitigung desselben nichts anderes hiße, als dem gesetze den kopf abschlagen. Allerdings kann man heute noch nicht mit sichtbaren früchten und fertigen tatsachen den beweis für di woltat des 7. schuljares erbringen; di zeit ist noch zu kurz, und es mussten zudem für di durchfürung des gesetzes mancherorts große hindernisse beseitigt werden, so dass dasselbe im grunde erst jetzt zu seiner vollen wirksamkeit gelangen kann. Der landrat müsste es daher höchlich bedauern, wenn di schöne sat, welche di landsgemeinde vom jare 1873 durch anname des schulgesetzes in den vaterländischen boden gelegt hat, im ersten aufkeimen wider zerstört, und ein gesetz, das in allen schul- und volksfreundlichen kreisen der ganzen Schweiz als eine große errungenschaft lebhaft begrüßt wurde, verstümmelt und an seinem lebensnerv verletzt werden sollte u. s. w. Sodann fürt der landrat den noch ser triftigen hinweis auf di bevorstehende fabrikgesetzgebung an, demzufolge der zeitpunkt, in welchem kinder in di fabrik aufgenommen werden dürfen, nicht unter das 13. altersjar herabgesetzt werde u. s. w. Freunde und gegner des 7. schuljares wappnen sich auf den kampf: Beide lager sind auf den ausgang gespannt. Hoffen wir das beste. Aber gerade der „bestätigte“ lerermilitarismus gibt den gegnern eine erwünschte waffe in di hand.

Di intransigenten in der lererschaft.

Überall in der welt gibt es intransigente oder unversönliche, und noch überall haben si wider iren willen der reaktion in di hände gearbeitet.

Auch in der lererschaft gibt es solche. Es sind di, welche den religionsunterricht kurzer hand aus der schule hinauswerfen wollen. Zu irer beruhigung läugnen si ganz einfach, dass es überhaupt einen versönenden und konfessionslosen religionsunterricht gebe. Dass der Bund nicht berechtigt ist, durch das schweizerische schulgesetz den religionsunterricht einfach aus der schule zu werfen, kümmert si wenig. Si verlangen es doch. Und dass, wenn der Bund den religionsunterricht hinauswürfe, er damit nicht anderes erreichte, als dem verderblichen und zersetzenden **sektengeist** überall tür und tor zu öffnen, glauben si nicht. Einstweilen widersetzen si sich dem bestreben, al. 3 des schulartikels der bundesverfassung auszufüren. Si wollen nicht, dass der Bund anstalten treffe, den in ultramontanen kantonen furchtbar grassirenden **missbrauch der volksschule** zu **konfessionellem fanatismus** zu beseitigen. Nun, diser missbrauch wird bleiben! Und das ist eben das verdinst der — intransigenten! „Les extrêmes se touchent“! Di ultramontanen werden noch dankadressen an unsere vorgeschrittenen intransigenten richten. — Eine rürende freundschaft!

Kleine mitteilungen.

Baselland. Der landrat hat endlich di frage der gehaltszulagen für di beamten geordnet. Lerer, pfarrer und alle statsbeamte, mit einziger ausname der bezirksschreiber, bekommen, was si bisher schon hatten, die bezirksschreiber im durchschnitt jeder etwa 700 fr. mer. Sämmtliche zulagen betragen in runder summe 60,000 franken.

Das primarschulgesetz wurde in erster beratung bereinigt. Das minimum des gehaltes für einen lerer ist darin auf fr. 1200, für eine (an unterklassen zuläßige) lererin auf fr. 1000, nebst freier wonung, zwei juchart pflanzland und brennholz normirt. Di naturalleistungen und $^1/_3$ der besoldungen sollen di gemeinden, den rest di kantonalen schulgüter in verbindung mit der statskasse aufbringen.

AUSLAND.

Max Müller, professor der vergleichenden sprachwissenschaften, wird *di heiligen schriften der welt* — gegen 30 bände umfassend — herausgeben. Di ganze serie ausgewälter übersetzungen soll in sechs abteilungen zerfallen, in denen nach einander di religion der Brahmanen (sanskrit), der Budhisten (pali, sanskrit), der glaube der anhänger des Zoroaster (zend), des Konfuzius (chinesisch), des Lao-tse (chinesisch) und des Mohamed (arabisch), zur darstellung gelangen wird. Dem hochberümten gelerten stehen die hervorragendsten orientalisten zur seite, welche dem werke der „heiligen bücher der menschheit“ ire mitwirkung zugesagt haben.

Im Fröbelvereine von Berlin hilt am 4. d. mts. herr seminardirektor *Köhler* aus Gotha einen vortrag über das wesen und di bedeutung des Fröbel'schen kindergartens. Er fürte aus, dass der kindergarten ein anderes prinzip als die schule verfolge. Die schule wolle das kind durch das wissen zum tun bringen, der kindergarten umgekert. Fröbel betrachte den menschen nicht als ein wissendes,

sondern als ein schöpferisches wesen, das also zuerst tätig sein müsse. Der Fröbel'sche kindergarten bite nicht nur anschauung der dinge, sondern auch der erscheinungen und tätigkeiten, wonach di Pestalozzianer vergeblich gesucht hätten. Auch di gemütswelt finde in dem kindergarten eine bessere pflege. Fröbel wolle das kind aufgefasst wissen als glid des reiches Gottes, als glid der welt, als glid der menschlichen gesellschaft; redner wolle nur das letztere in betracht zihen. Jetzt würde von den kindern sogar oft im hause befolen, was an der erzihung, namentlich an den müttern, läge. Unbedingt würde *das* volk das grösste sein, das di besten mütter habe; der Fröbel'sche kindergarten aber sei, wi *Diesterweg* sagte, ein seminar für mütter. Schlißlich sprach herr direktor *Köhler* noch über di fortbildungsschulen für mädchen, di in den ganzen organismus der Fröbel'schen erzihung einzuglidern seien, aber nicht in dem sinne, dass dise schule den kopf der mädchen nur noch voller pfropften. In Österreich sei bereits der kindergarten zu eren gekommen; er sei da gesetzlich ein teil des ganzen schulorganismus; möchte es doch auch bei uns in Deutschland recht bald dahin kommen.

„Deutsche Schulzeitung".

LITERARISCHES.

Bopps wandtabellen.

Das mathematisch-physikalische institut des herrn professor *C. Bopp in Stuttgart* veröffentlicht soeben di zweite serie der **„Wandtabellen für den physikalischen Unterricht"**. Diselbe enthält in sechs wandtafeln abbildungen von gemeinnützigen anwendungen von naturgesetzen aus dem mechanischen teile der naturlere. Davon sind zwei doppelblätter von je 150^{cm} länge und 58^{cm} breite, das *sekundenpendel* und di *gewichtsur* darstellend und vir einfache blätter von je 58^{cm} länge und 75^{cm} breite, di *brückenwage, seilkranen und rollenzüge, winden und schraubenpresse* veranschaulichend. Aus den oben angegebenen maßzalen erhellt, dass di größe der tabellen genügt, dise selbst in zalreichern klassen verwenden zu können. Was nun di in farben ausgefürten abbildungen betrifft, so gehören diselben wol zu den besten, di bisher als lermittel für größere abteilungen veröffentlicht wurden, und sind dise tabellen den bezüglichen blättern des Wettstein'schen tabellenwerkes vorzuzihen. Wir sind nämlich der ansicht, dass solche anschauungsmittel in form von tabellen nicht bloß dem schüler das richtige verständniss für den betreffenden gegenstand beibringen, sondern in im zugleich den sinn für eine richtige, möglichst genaue und übersichtliche darstellung wecken sollen. Dise beiden zwecke werden nun durch di Bopp'schen tabellen in hohem grade erreicht und schlißt sich dise neue serie der früher erschinenen ersten, enthaltend: *„Acht Wandtafeln für den physikalischen Anschauungsunterricht"* würdig an. Den gelungenen abbildungen entspricht der text, der den schüler in einfacher weise mit disen gemeinnützigen anwendungen, welche im allenthalben im verker entgegentreten, vertraut macht. Das neue lermittel darf daher unsern sekundarschulen, namentlich aber unsern fortbildungsschulen bestens empfolen werden.

Die deutsche Schule. Zentralorgan für sämmtliche fragen der deutschen schule und irer lerer. Im verein mit vilen schulmännern Deutschlands, Österreichs und der Schweiz herausgegeben von *Christian Nostiz.* II. jargang 1876. Heft 1. (Neuwied und Leipzig, J. H. Heuser.)

Wenn ich an di fülle und überfülle der pädagogischen zeitschriften, womit di gegenwart uns überschüttet, und zugleich an di finanziellen mittel der merzal unserer lerer denke: so kann ich mich eines wehmütigen gefüles nicht erweren, wenn ich fort und fort neue zeitschriften auftauchen sehe, di gleich denen, di wir bereits haben, ser tüchtig sind, deren herausgeber und verleger willig di größten opfer bringen und di dennoch nicht festen fuß zu fassen vermögen, weil unter umständen das bessere auch zum feinde des guten wird. Di kräfte zersplittern sich, aber auch neigung und interesse der leser können nicht wurzel fassen, weil ire konzentration mer und mer erschwert wird.

Nach disem stoßseufzer will ich aber mit dem bekenntniss nicht zurückhalten, dass di oben angegebene monatsschrift alles lobes wert ist. Bei reicher ausstattung ist ir preis (2 mark virteljärlich) höchst nidrig gestellt; si ist liberal im besten sinne, d. h. nicht einseitig doktrinär, weder nach diser noch nach jener seite und lässt desshalb verschidene ansichten zu worte kommen, falls si begründet werden können. Dass si di deutsche schule Österreichs und der Schweiz ausdrücklich in den kreis irer arbeiten ziht, ist durchaus zu loben. Schon di ersten hefte des ersten jargangs enthilten arbeiten von *Morf* und H. *Lutz* über schweizerisches schulwesen. Zwei lebensbilder von zwei der besten schweizerischen pädagogen, nämlich von *Krüsi* und *Wehrli*, hat *J. J. Schlegel* — im Oktober-heft 1875 und Januar-heft 1876 — mit gewonter treue, gewissenhaftigkeit und umsicht gezeichnet. So felt es auf beiden seiten, auf seiten des deutschen reiches und der deutschen Schweiz nicht an freundlichen berürungen und so mögen di *Nostiz*'schen blätter auch denjenigen schweizerlererkreisen, denen di mittel nicht allzu knapp zugemessen sind, bestens empfolen sein. Di lithographie von *Wehrli's porträt* mit einem facsimile seiner handschrift wird gewiss allen lesern der zeitschrift willkommen sein. Si bildet den titelschmuck des zweiten jargangs. *A. W. Gr.*

Illustrirtes Spielbuch für Knaben. 1001 unterhaltende und anregende belustigungen, spile und beschäftigungen für körper und geist, im freien sowi im zimmer. Herausgegeben von *Hermann Wagner.* Fünfte verbesserte Auflage. Mit über 500 in den text gedruckten abbildungen, sowi einem titelbilde. Geheftet Fr. 1. 40. Elegant kartonirt Fr. 6. 10. O. Spamer, Leipzig.

In disem buche hat der verfasser, ein bekannter kinderfreund, eine reiche anzal von belustigungen und heitern beschäftigungen für di junge welt gesammelt, welche lerern und erzihern eine große auswal biten. Di spile, teils für di ausfürung im freien, teils tür di beschäftigung im zimmer bestimmt, umfassen belustigungen manigfacher art, für einzelne, wi für ganze gesellschaften, sind teils anf di übung und ausbildung der körperkräfte überhaupt, teils auf di geschicklichkeit der hand und sinneswerkzeuge, teils auf die übung des verstandes und urteilvermögens berechnet, — aber di form des spils und der spilenden beschäftigung haben si alle. Di einzelnen mechanischen und physikalischen kunststücke, an denen di meisten knaben so grosse freude finden, sind leicht ausfürbar, deutlich beschriben und durch gute holzschnitte erläutert, wi denn überhaupt di ausstattung eine geschmackvolle und elegante ist. Der rasche absatz der vir ersten starken auflagen des „spilbuchs" mag als di beste empfelung für di nützlichkeit des buches gelten.

Anzeigen.

Dr. J. M. Zieglers Wandkarte der Schweiz

neue ausgabe, aufgezogen, mit stäben und lakirt, à fr. 20,

Oro-hydrographische Wandkarte der Schweiz,

aufgezogen, mit stäben und lakirt, à fr. 16,

Karte der Schweiz

für primarschulen, à 25 cts., aufgezogen à 45 cts.,

Karte der Schweiz, bearbeitet mit besonderer rücksicht auf sekundar- und ergänzungsschulen, à 80 cts., aufgezogen à fr. 1. 80,

empfelen zur einfürung auf bevorstehenden semesterwechsel

J. Wurster & Cie., landkartenhandlung in Zürich.

Dr. H. Wettsteins

108 Wandtafeln für den Unterricht in der Naturkunde, 2. aufl., à fr. 55,

Schulatlas in 12 Blättern für primarschulen, à fr. 1. 35,

Schulatlas in 25 Blättern für sekundarschulen, à fr. 3. 20 (bei partien von mindestens 25 ex. à fr. 3),

Leitfaden für den Unterricht in der Naturkunde an Sekundarschulen, 2. aufl., br. à fr. 3. 60, geb. à fr. 4,

Leitfaden für den geographischen Unterricht an Sekundarschulen, à fr. 1 (bei partien von mindestens 25 ex. à 90 cts.),

von den erzihungsbehörden mererer kantone empfolen,

bringen den herren lerern auf bevorstehenden semesterwechsel in erinnerung

J. Wurster & Cie. in Zürich.

Wolf & Weiss, Zürich,

lifern als spezialität: (H 2220 Z)

Schulbänke, hölzerne, sowi solche mit gusseisernen seitenschilden, nach Largiadèr's und andern konstruktionen, mit lesepultklappen.

Zeichnungstische mit gussgestell und verstellbarer tischplatte.

Zeichnungen und prospekte stehen zu dinsten.

Lehr- und Lesebuch für die Volksschule.

(Obligatorisches lermittel für di schulen des kantons Zürich und empfolen von mereren auswärtigen erzihungsdirektionen), enthaltend:

I. teil: *Naturkunde und Erdkunde, von dr. H. Wettstein* Zweite vermerte aufl. Fr. 2. 40

II. teil: *Allgemeine und vaterländische Geschichte, von prof. S. Vögelin und dr. J. J. Müller.* Fr. 5. —.

III. teil: *Deutsche Sprache, von Ed. Schönenberger und B. Fritschi.* Fr. 1. 80,

wird von uns debitirt und bringen wir den herren lerern zum semesterwechsel in empfelende erinnerung. **J. Wurster & Cie.** in Zürich.

J. Wurster & Cie., landkartenhandlung in Zürich,

empfelen auf bevorstehenden semesterwechsel ir reichhaltiges lager von

atlanten, wand- und handkarten,

sowol der Schweiz und einzelner kantone, wi der verschidenen erdteile.

Auf wunsch werden karten zur auswal gesandt!

Gleichzeitig bringen wir unser reiches assortiment von

globen, tellurien und planetarien

in empfelende erinnerung

Preisverzeichnisse stehen gratis zu dinsten!

Verlag von **B. Braun** am „Kornplatz" in **Chur:**

Übungsaufgaben für's Rechnen.

Herausgegeben von lerern in Chur.

I. heft:	Addition und Subtraktion im Zahlenraum von	1— 100.	2.	aufl.
II. „	Die vier Species „ „ „	1— 100.	2.	„
III. „	Rechnen „ „ „	1 - 1000.	2.	„
IV. „	„ im unbegrenzten Zahlenraum.		3.	„
V. „	„ mit gemeinen Brüchen.		3.	„
VI. „	„ mit Dezimalbrüchen.		2.	„
VII. „	„ an Fortbildungsschulen.			

Preis von hefe I—IV: 15 cts., von heft V und VI: 20 cts., von heft VII: 30 cts.

Zu heft III—VII **schlüssel** mit erläuterungen für den lerer.

NB. Bei größeren bezügen entsprechender rabatt.

Stellegesuch.

Ein junger lerer der Ostschweiz, mit den besten zeugnissen versehen, sucht eine stelle in einer waisenanstalt oder einem institute. Offerten unter chiffre N A nr. 32 befördert d. exp.

Offene lererstelle.

An der bezirksschule in Lenzburg wird himit **di stelle eines hauptlerers** für di französische, englische und italienische sprache zur widerbesetzung ausgeschriben. Di järliche besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen unterrichtsstunden fr. 2500. — (A 50 Q)

Bewerber um dise stelle haben ire anmeldungen im begleit der reglementarisch vorgeschribenen zeugnisse über alter, studien und leumund, allfällig sonstiger ausweise in literarischer und pädagogischer bezihung und einer kurzen darstellung ires bisherigen lebens- und bildungsganges bis **zum 29. April** nächsthin der bezirksschulpflege Lenzburg einzureichen.

Aarau, 12. April 1876.

Für di erzihungsdirektion:
Frey, direktionssekretär.

Im verlage von **Orell, Füssli & Cie.** in Zürich ist soeben erschinen:

Systematische
französische Sprechübungen

für di mittlern und höhern stufen des französischen sprachunterrichts in deutschen schulen.

Von *Karl Keller,* professor am gymnasium in Zürich.

8° gebunden. Preis fr. 2. 50.

Für den wert und di praktische methode der lerbücher von prof. Keller spricht wol am deutlichsten die tatsache, dass diselben in den zürcherischen höhern schulen, sowi in mereren andern kantonen der Schweiz als obligatorische unterrichtsmittel eingefürt sind und von jar zu jar neue auflagen erleben.

Auch di vorstehenden *französischen sprechübungen* werden sich rasch in den höhern leranstalten einbürgern; *si können aber auch sonst jedem, der sich in der französischen umgangssprache vervollkommnen will, als vorzügliches übungsbuch mit bestem gewissen empfolen werden.* (O. F. 21 V.)

In *J. Huber's Buchhandlung* ist zu haben:

Schmetterlingsbuch

für knaben.

Mit 34 kolorirten abbildungen auf 6 tafeln. 5. verbess. aufl. Eleg. geb. Preis fr. 1. 35.

Kleines Käferbuch

für knaben.

Mit 72 kolorirten abbildungen auf 5 tafeln. 3. verbess. aufl. Eleg. geb Preis fr. 1. 35.

Halle a./S. **Otto Hendel,** verlagshandlung.

Hizu eine beilage.

Beilage zu nr. 17 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Lermittel aus dem verlage von **J. Huber** in **Frauenfeld** (verleger der „Schweizerischen Lererzeitung“), durch alle buchhandlungen zu bezihen:

Französisches Lesebuch

für

untere industri- und sekundarschulen.

Herausgegeben
von
H. Breitinger und **J. Fuchs**,
lerern an der thurgauischen kantonsschule.
I. heft 3. aufl, II. heft 2. aufl
Preis des heftes fr. 1.

Leitfaden der Naturgeschichte

für

höhere schulen und zum selbstunterrichte

mit

besonderer berücksichtigung des Alpenlandes

von
G. Theobald,
professor an der kantonsschule in Chur.
Mit abbildungen in holzschnitt.
Drei teile à fr. 2.

Erster teil: **Zoologie**, 2. aufl. Zweiter teil: **Botanik**, 2. aufl. Dritter teil: **Mineralogie**.

Im verlage von *Fr. Brandstetter* in Leipzig erschin soeben und ist bei *J. Huber* in Frauenfeld zu haben:

Deutsches Lesebuch

für di

oberklassen in bürger- und landschulen sowi für fortbildungsschulen.

Herausgegeben von
Alb. Richter
23 bogen gr. 8⁰. geh. Preis fr. 1. 85.

Der herr verfasser der gekrönten preisschrift über den „*Unterricht in der Muttersprache*“ ist endlich den vilen an in gerichteten aufforderungen, ein nach den von im vertretenen grundsätzen zusammengestelltes lesebuch zu veröffentlichen, nachgekommen. Er hat zunächst solchen kreisen dinen wollen, für di bis jetzt am wenigsten gut gesorgt war und sein lesebuch dü fte daher besonders in solchen schulen, wo das lesebuch den lesestoff für merere jare biten muss, willkommen geheißen werden. Neben den oberklassen in bürger- und landschulen werden auch (namentlich ländliche) fortbildungsschulen ire zwecke durch den reichen, vortrefflich ausgewälten und in vilen stücken ganz neuen lesestoff, der hir zu außerordentlich billigem preise geboten wird, gefördert sehen.

Zu bezihen von **J. Hubers** buchhandlung in Frauenfeld:

Gallettiana.

Ergötzlich und nachdenklich zu lesen.

Motto; Gotha ist nicht nur di schönste stadt in ganz Italien, sondern si hat auch vile gelerte gestiftet.

Mit dem bildnisse Galletti's.
Eleg. kart. preis fr. 2

David Friedrich Strauss

und die

Theologie seiner Zeit,

von *dr. A. Hausrath.*
Erster teil. Preis fr. 10. 70,
ist zu bezihen in **J. Hubers Buchhandlung** in Frauenfeld.

Soeben vollendet: Das einzige vollständige, zugleich neueste und wolfeilste chemische wörterbuch:

Kurzes chemisches Handwörterbuch

zum gebrauche für
chemiker, techniker, ärzte, pharmazeuten, landwirte, lerer und für freunde der naturwissenschaft überhaupt.

Herausg von dr. **Otto Dammer.** gr. lex. 8⁰.
I. ausgabe vollständig. Preis fr. 22. 70.
II. ausgabe in 17, in 14tägigen zwischenräumen erschein. Lif. zu je fr. 1. 35.

Lif. 1 und prospekte mit ausfürlichen pressurteilen durch alle buchhandlungen zur ansicht zu bezihen.

Empfolen durch herrn prof. dr. **A. W. Hofmann** in Berlin in einem dem werke vorgedruckten brife desselben an den verfasser; herrn prof. dr. **Rud. v. Wagner** in Würzburg und di gesammte technische und wissenschaftliche presse Deutschlands.

Berlin. **Robert Oppenheim**
verlagsbuchhandlung.

Zwei Festgaben zur Herbartfeier.

Verlag von *Siegismund und Volkening* in *Leipzig*

1. **J. F. Herbart**, v. L. Strümpell, prof. a. d. universität Leipzig Fr. 1. 65.
2. **Allgemeine Pädagogik und pädagogische Vorlesungen**, von J. F. Herbart, mit erläuterung von K. Richter. Preis fr. 4. 05.

Verlag von **Dietrich Reimer** in Berlin, S W. Anhaltische Strasse, nr. 12. Soeben sind in neuen auflagen erschinen:

Adami-Kiepert's Schul-Atlas

in 27 karten.

Vollständig neu bearbeitet von *Hch. Kiepert.*
6. veränderte und vermerte auflage. 1876.
Preis geh. fr. 6. 75. — Geb fr. 8. 10.

Neuester Volks-Schul-Atlas.

Neunte auflage 1876.

Heinrich Kieperts' kleiner Schul-Atlas für di untern und mittl. klassen, in 23 karten.
Preis in starkem kartonumschlag fr. 1. 35.

Meyer's Konversations-Lexikon, 3. Aufl.,
in umtausch gegen ältere auflagen von *Brockhaus, Pierer, Meyer etc.*

Um dises große und nützliche werk auch denjenigen kreisen zugänglich zu machen, welche, weil im besitz von änlichen werken oder ältern auflagen, bisher di erheblichen opfer der anschaffung scheuten, erbiten wir uns, bei dem bezug der dritten auflage von Meyer's konversationslexikon *jede ältere auflage der lexika* von *Brockhaus, Pierer, Meyer* oder andern für **fünfzig franken** in zalung zu nemen, wenn uns betreffendes werk im voraus überlassen und di dritte auflage von Meyer in halben oder ganzen bänden, je nach erscheinen, entnommen wird.

Nach abzug dises betrages stellt sich der Nachzalungspreis für den band:

brochirt . (ladenpreis fr 10.70) auf 7 40
gb. 15 leinwdbde. („ „ 12.70) „ 9. 40
„ 15 hlbfranzb. („ „ 13.35) „ 10. —

exklusive fracht und verpackung.

Gegen bereits bezogene oder bestellte exemplare ist nachträglicher umtausch nicht zuläßig und ist dise offerte nicht rückwirkend.

Frauenfeld, im April 1876.
J. Hubers buchhandlung.

Im verlage von *Friedr. Brandstetter* in *Leipzig* erschin soeben und ist bei **J. Huber** in Frauenfeld zu haben:

Sammlung von Aufgaben
aus der

Arithmetik.

Für gymnasien, realschulen und höhere bürgerschulen nach den gesetzlichen bestimmungen über di neuen maße, gewichte und münzen bearbeitet von
professor dr. *M Löbe*, lerer an der herzogl. realschule in Altenburg.

I. heft:

1. Grundrechnungen mit ganzen, unbenannten und gleichbenannten zalen.
2. Grundrechnungen mit ungleichbenannten zalen. *2 auflage.* 5 bogen gr. 8⁰ geh. Preis franken 1 —

In **J. Hubers Buchhandlung** in Frauenfeld ist vorrätig:

Haushaltungskunde.

Ein ler- und lesebuch für lererinnen, bildungsanstalten und höhere töchterschulen,
von **Marie Clima.**
Virte verbesserte auflage. Preis fr. 1. —

Soeben erschin bei *Fr. Brandstetter* in *Leipzig* und ist in allen schweizerischen buchhandlungen zu haben:

Mittheilungen
über

das schweizer. Schulwesen.

(Berichtsjar 1874/75.)
Von
J. J. Schlegel,
reallerer in St. Gallen
(Separatabdruck aus Dittes' Pädagogischem Jahresbericht, bd. 27.)
8⁰ (6 bog.) geh. Preis fr. 1. 10.

Von dem interesse an dem schriftchen seitens der vererlichen schweizerischen lererschaft wird es abhängen, ob auch in den folgenden jaren di herausgabe solcher separatabdrücke als wünschenswert und tunlich sich erweisen wird.

Zur gefälligen beachtung.

Beim bevorstehenden schulwechsel empfelen wir nachstehende werke unsers verlags, di zum größten teile von sämmtlichen regirungen und provinzialschulkollegien Deutschlands und Österreichs zur einfürung in di schulen empfolen wurden:

Volksatlas über alle Theile der Erde für Schule und Haus, 24 karten in farbendruck, mit einer spezialkarte für den unterricht in der heimatskunde. Preis fr. 1. 35 Der erste, billigste und vollkommenste volksschulatlas, ist bereits in drei sprachen erschinen und von keinem andern bis jetzt übertroffen worden. Der einfürende lerer erhält ein exemplar gratis.

Kleiner Schulatlas für di einfache volks- und landschule auf veranlassung praktischer schulmänner zusammengestellt aus Amthor und Issleibs volksatlas. 12 karten in farbendruck. Preis 70 cts.

Neuester Schulatlas über alle teile der erde zum gebrauch für den unterricht in volks-, bürger- und höheren schulen. 44 karten in farbendruck. Bearbeitet und herausgegeben von W. Issleib. Preis br. fr. 2. 70.

Historisch-Geographischer Schulatlas, enthaltend in 36 karten in farbendruck di alte, mittlere und neueste geschichte. Für den allgemeinen schulgebrauch entworfen von Th. König. Bearbeitet und herausgegeben von W. Issleib. Gr qu.-quart. Preis br. fr. 5. 35.

Neuester Geschichtsatlas zum gebrauch in bürger- und töchterschulen. Zusammengestellt aus W. Issleibs historisch-geographischem schulatlas von sachverständigen schuldirektoren. 25 karten in farbendruck. Preis fr. 3. 75.

Atlas zur biblischen Geschichte zum gebrauch in gymnasien, real- und bürgerschulen. Bearbeitet von W. Issleib und Th. König 8 karten in farbendruck. Preis br. 70 cts.

Neuester Repetitionsatlas. Ein hülfsmittel beim geographischen unterrichte mit besonderer rücksicht auf Amthor und Issleibs volksatlas in fünf kursen zu je 24 blätter in farbendruck. Bearbeitet und herausgegeben von W. Issleib. Preis kompl. fr 4. 70.

Inhaltsverzeichniss.

I. kursus, das zeichnen der umrisse. 24 blätter in dauerhafter enveloppe Preis 95 cts.

II. kursus, das zeichnen der flüsse. 24 blätter. Preis fr. 1. 10.

III. kursus, das zeichnen der gebirge. 23 blätter. Preis 95 cts.

IV. kursus, das zeichnen der einzelnen länder (koloriren d. politischen grenzen). 24 blätter. Preis 95 cts.

V. kursus, das zeichnen fertiger karten (gradnetzatlas) 24 blätter. Preis 80 cts.

Einzelne karten lifern wir von kursus 1, 3, 4 und 5 à 5 cts., von kursus 2 à 8 cts. pro karte.

Specialatlas über sämmtliche Staaten Deutchlands für Schule und Haus. Bearbeitet von W. Issleib. 25 karten in farbendruck. preis broschirt fr. 2.

Specialatlas des preussischen Staates für Schule und Haus. Bearbeitet und herausgegeben von W. Issleib. 16 karten in farbendruck. preis fr. 1. 60.

Die Länder der heiligen Schrift. (Unter leitung von W. Issleib gezeichnet von Ed Schäffer. Schulwandkarten.) 6 blatt gr. imp. in farbendruck aufgezogen fr. 9. 35, mit stäben fr. 10. 70.

Volks-Geographie über alle teile der erde, für schule und haus. Vierte verbesserte und vermerte auflage. Preis broch 80 cts.

Kleine Schulgeographie, leitfaden für den geographischen unterricht in der volksschule. Fünfte verbesserte und vermerte auflage. Preis broch. 40 cts.

Das Linearzeichnen in der Volksschule von C. Wunderlich, lerer. Heft I-IV, à heft 16 tafelnvorlagen. Preis à heft 40 cts

Lern- und Uebungsbuch für den unterricht in der Grammatik und Orthographie der deutschen sprache. Für vilklassige bürgerschulen in fünf konzentrischen kreisen nach maasgabe der „allgemeinen bestimmungen für Preussen" vom 15. oktober 1872, von Dr Friedrich Bartels, direktor der bürgerschulen in Gera. 5 hefte. heft 1 bis 4 à 40 cts., broch., heft 5 à 55 cts.

Stilübungen für die Mittelklassen der Volksschule, methodisch geordnet von Louis Meyrose, bürgerschullerer in Schleiz. 4 hefte, à heft 35 cts. broch.

Neuestes Orts- und Wörterlexikon der deutschen geschichte Ein hulfsbuch beim studium derselben; alphabetisch geordnet und herausgegeben von C. Alb Ludwig, lerer. Preis carton fr. 2. 70

Rechenbuch für Elementarschulen. Für dieselben in 3 stufen, bis zur sogen sortenrechnung, d. h. di vier Spezies in mehrsortigen, ganzen, benannten zahlen. Bearbeitet und herausgegeben von Ch. Struck. Preis broch. 80 cts., dasselbe in 3 heften, je eine stufe umfassend, 30 cts.

Leitfaden für den unterricht in der muttersprache von Christian Struck. preis broch. cts. 80.

Die Hauptstücke der christlichen Religion in worten der heiligen Schrift, verbunden mit Luthers katechismus nebst 52 wochensprüchen für den ersten religionsunterricht. Ein ler- und lernbuch für die volksschule. 6 bogen 8°. 2. Aufl. preis br. 70 cts.

Vorstehende werke sind durch alle buchhandlungen, sowi auch direkt von uns zu beziehen.

Issleib & Rietzschel, Verlagsbuchhandlung in Gera.

Lehr- u. Lesebuch f. gewerbliche Fortbildung,

bearbeitet im auftrag des zentralausschusses des schweizerischen lerervereins von

Friedrich Autenheimer,

direktor des zürcherischen technikums in Winterthur, verfasser von „Bernoulli's Vademecum des Mechanikers".

Mit 259 in den text gedruckten holzschnitten.

Zweite auflage.

Preis: geb. fr. 3. 20, br. fr. 3.

Dise zweite auflage ist nicht nur vom verfasser vilfach umgearbeitet, sondern auch vom verleger weit besser ausgestattet worden, als es di erste war.

J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld.

Miniatur- und illustrirte diamantausgaben

deutscher klassiker.

Vorrätig in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

	Fr. Rp.
Göthe, Gedichte, m.-a., geb.	1. 60
— — — — mit goldschnitt	2. 15
— Gedichte, d.-a., geb. mit goldschnitt	4. 70
— Faust, d.-a., geb. mit goldschnitt	3. —
Hauff, Phantasie im Bremer Rathskeller, d.-a., geb. mit goldschnitt	3. —
— kart.	2. 15
Hebels Sämmtliche Werke, m.-a., in einem band geb	2. 70
— — m.-a., 2 bände	3. 75
Körners Sämmtliche Werke, in einem band geb.	2. 70
— — in 2 bände geb.	3. 75
Lessing, Meisterdramen, m.-a.	1. 60
— — m.-a. mit goldschnitt	2. 15
— Mina von Barnhelm, d.-a. kart.	1. 35
— Nathan der Weise, d.-a. geb. mit goldschnitt	3.
Schillers Gedichte, m.-a.	1 60
— geb. mit goldschnitt	2. 15
— — d.-a. geb. mit goldschnitt	4. 70
— Wilhelm Tell, d.-a. geb. mit goldschnitt	3. 35
Voss, Louise, d.-a., geb. mit goldschnitt	3. 40
— — kart.	1. 35

In **J. Hubers** buchhandlung in **Frauenfeld** ist vorrätig:

Da das turnen nun in allen schulen eingefürt werden soll, empfelen wir den herren lerern als leitfaden beim turnunterrichte:

Das Turnen

in der Volksschule

mit berücksichtigung des turnens an den höheren schulen.

Z eite stark vermerte auflage mit 96 dem texte eingefügten abbildungen.

Von

Carl F. Hausmann.

Preis fr. 3. 20.

as werk ist stets zu bezihen von

J Hubers buchhhandlung in Frauenfeld.

In **J. Hubers** buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Die

Mutter als Erzieherin ihrer Töchter und Söhne

zur

physischen und sittlichen Gesundheit

vom ersten Kindesalter bis zur Reife.

Ein praktisches buch für deutsche frauen.

Von **Herm. Klenke.**

Zweite neu durchgearbeitete auflage.

Preis broch. fr. 8, geb. fr. 9. 60.